Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 12

Artikel: Erinnern
Autor: E.Z.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639531

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bahn. Zum erstenmal stehen wir vor dem kleinen Modell der Kanderlandschaft und der BLS, das dort schon seit Jahren immer neu entzückte Besucher anzieht und das nun seinerseits wieder den Vorwurf für das größere Relief an der Landesausstellung abgibt.

Dann führt uns Vater Seiler in den Keller seines Hauses. Erstaunt sehen wir uns plötzlich inmitten einer regelrechten Eisenbahnfabrik. Dort steht sein Sohn an Schraubstock, Drehbank und Bohrmaschine. Werkzeuge zu hunderten hängen da. Messing glänzt. Drahtrollen pendeln an der Decke. Eine ganze niedliche Lokomotive ist hier in Entstehung begriffen; dort liegen in hohen Kreuzbeigen schon hunderte von Geleisestücken für den Belvoir-Park bereit, und in einer andern Ecke stoßen wir auf die Spezialabteilung für fixfertige Ruinen, wo soeben Tellenburg und Felsenburg das Licht der Welt erblicken, ohne jemals durch das hier einmal übersprungene Stadium eines wohnlichen Raubritternestes gegangen zu sein.

So entsteht hier nun also doch ein vollständiger Neubau der Lötschbergbahn. Aber wir wollen unsere Ungeduld zügeln. Wir wollen Vater Seiler, den pensionierten Zürcher Tramangestellten, und seinen Sohn ruhig weiterbäscheln lassen. Dann, wenn sich die Pforten der „LA 39" öffnen, wollen wir vom Hauptportal gleich scharf rechts aufwärts zum Belvoir-Restaurant eilen, und so wird vielleicht unser erstes Vergnügen an der schönen Schau der Schweiz ein erinnerungsfrohes und von Vorfreude auf eine spätere Lötschbergreise erfülltes Hinwandern längs der niedlichen Miniaturlandschaft des Kandertales mit der stolzen BLS sein. H. W. Thommen.

Erinnern

Es war so schön!
Als flockige Wolkenschiffe
Am frühlingsblauen Himmel zogen,
Und mein frohes Lachen
In Deiner beglückenden Liebe ertrank.

Es war so schön!
Als herber Schollenduft
Aus lenzesfeuchter Erde brach,
Und Deine Arme sich
Zärtlich um meine Schultern legten.

Es war so schön!
Wie die Melodie
Eines fernen, ewigtönenden Liedes,
Dessen Klang immerdar
In meiner Seele fortleben wird.

E. J.

Examen

Wir meinen diesmal nicht die Aufnahmeexamen in die Sekundarschulen, ins Gymnasium oder ins Seminar; auch nicht die verschiedenen Staatsexamen, welche jeweilen während der Frühjahrsferien durchgeführt werden. Wir haben auch nicht Lehrlingsprüfungen, Diplom-, Meister- oder sonstige Examen im Auge. Vielmehr möchten wir von viel gemütlicheren, harmloseren „Examen" sprechen, die — leider, sagt der eine — glücklicherweise, der andere — vielerorts gar nicht mehr bestehen: Wir meinen die Schlußexamen unserer Volksschule, die da und dort von einem Schulfest gefolgt sind.

Glücklicherweise haben wir bei uns die lächerlichen Schlußexamen abgeschafft! Da wurden jeweilen die Kinder fein herausgeputzt, gleich Rindvieh, das man zur Prämierung führt. Väter und Mütter kamen und füllten die Schulstube und paßten eifrig auf, ob ihr Fritzli und das Bethli auch dran kamen und wurden vor Eifersucht rot und blau, wenn des Nachbars Kari leichter gefragt wurde als der eigene Sprößling. Als Lehrer paßte man natürlich mindestens ebenso gut auf, daß möglichst alles glatt ging. Kollege W. war jeweilen so schlau, daß er einzelne Tage vor dem Examen seine Französischstunden gründlich einübte. Kurz, man kann die Sache beurteilen wie man will, so ein „Examen" war milde gesagt, ein richtiges Theater, besser noch, ein Affentheater!"

„Leider", sagt der andere. Hat ein Schlußexamen nicht vielleicht auch eine gute Seite? Ist es nicht doch eine Gelegenheit, bei der die Eltern den Weg zur Schule finden? Wir haben schon einmal in anderm Zusammenhang auf die Frage Elternhaus und Schule hingewiesen und haben betont, daß es sehr zu wünschen wäre, wenn Väter und Mütter hie und da einmal einen Schulbesuch machten. Ein Hauptgrund, weshalb sie das nicht oft tun, ist sicher der, daß sie sich ganz einfach genieren. Am Examenstag aber fällt dieser Grund dahin, denn da weiß man, daß alles hingehen darf. Da ist der Grunder Christian, der in der Schulkommission sitzt, auch da, und der Pfarrer und der Flückiger Franz von der Mühle. Und auch die Mutter überwindet ihr Unbehagen, welches sie sonst von einem Besuch in der Schulstube abhält; denn auch sie weiß, daß sie nicht allein sein wird. Großen Risiken und Gefahren aber begegnet man am liebsten in Gesellschaft!

Und noch etwas, und gar nicht etwas Einfältiges: Auf das Examen hin erhalten die Kinder neue Kleider und neue Schuhe. Examen sind so etwas wie Stichtage für die Erneuerung der Kindergarderobe und mancher Vater langt in den Geldbeutel, der sonst mürrisch erklären würde: „Ach was, die Schuhe von Peter tuns noch lange!" Manche Mutter setzt sich hin und näht ihrem Töchterchen ein neues Kleidchen, eine neue Schürze, die ohne das vor der Türe stehende Examen diese Arbeit auf den Sommer oder den kommenden Winter verschöbe.

Gewiß, einen richtigen Einblick in die Schularbeit gewährt das Examen nicht. Auch wenn sich der Lehrer alle Mühe gibt,